

Von China über Australien nach Deutschland – ein Fengshui-Meister in Weißensee

Interview mit Howard Choy, August 2019

Interview und Text: Maja Linnemann, Kika Yang, August 2019

Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche: Maja Linnemann

Fengshui bedeutet wörtlich „Wind und Wasser“ und benennt eine traditionelle chinesische Methode, um Harmonie zwischen Menschen und ihrer Umwelt herzustellen. Während es in der Vergangenheit vielfach dafür verwendet wurde, den idealen Ort für eine Grabstätte zu bestimmen, haben die Fengshui-Prinzipien heute auch Einzug in Architektur, Landschaftsarchitektur und Innenarchitektur gehalten. Fengshui basiert sowohl auf Daoismus sowie auf alten chinesischen Vorstellungen von Yin und Yang, den Fünf Elementen und dem Qi.

Welch ein Zufall, dass das Büro von arqitektur direkt gegenüber dem Constellations / Stadtmacher CHINA – Deutschland Projektbüro liegt. Zwei Ankerpunkte zur chinesischen Kultur, getrennt nur durch die Tramlinien 12 und 13, die den Osten von Weißensee mit dem Wedding und dem Zentrum Berlins um die Friedrichstraße verbinden. Der aktuelle Fokus des Stadtmacher CHINA – Deutschland im Sommer 2019 bot eine ideale Gelegenheit, einmal mehr voneinander zu erfahren, also auch darüber, wie es Howard Choy gerade nach

Weißensee verschlagen hat, und wie er den Kiez aus einer Fengshui-Perspektive beurteilt. An einem sonnigen, heißen Tag im Juli 2019 beantwortete Howard Choy Fragen der Stadtmacher-Redakteurinnen Kika Yang und Maja Linnemann.

Warum haben Sie Architektur studiert?

Ich würde sagen, dass die Architektur mich gesucht und gefunden hat. Als ich noch in der Schule war, hatte ich keine Idee, was ich werden sollte. Wie viele asiatische Eltern wollten auch meine, dass ich Arzt werden sollte. Aber im ersten Studienjahr habe ich drei von vier Prüfungen verhauen. Zur gleichen Zeit half ich meiner Freundin, die Architektur studierte, mit ihren Hausaufgaben, und das ging mir sehr leicht von der Hand. Ich wechselte zum Architekturstudium, wo ich mit 200 anderen Studenten begann, aber nach einem Jahr unter den besten zehn war. Ich ging mit viel Leidenschaft daran und es fiel mir von Anfang an leicht, räumlich zu denken. Wenn ich meine Augen schloss, konnte ich mich durch die Räume gehen sehen, die ich entwarf. Das Entwerfen erschien mir nie wie Arbeit, jedenfalls was den kreativen Teil anging, weniger im technischen Bereich. Bemerkenswert ist auch, dass viele meiner Lehrer deutsche Juden waren, die vor dem 2. Weltkrieg nach Australien gekommen waren. Durch sie kam ich früh in Kontakt mit den Bauhaus-Ideen.

Was für Projekte haben Sie als Architekt geplant?

Vor allem Wohnhäuser, und viel für asiatische Bauherren. Ich finde es faszinierend, als Architekt etwas zu schaffen, in dem Menschen leben, lieben, Kinder groß ziehen, und sterben. Als ich kürzlich in Sydney war, besuchte ich ein Restaurant, das ich vor 30 Jahren entworfen hatte. Der Besitzer war noch derselbe und er hatte nichts geändert, er war immer noch zufrieden mit dem, was ich für ihn gemacht hatte. Also das Schöne als Architekt ist, dass etwas bleibt, wenn man

längst tot ist, etwas, das benutzt wird und eine Funktion hat. Man kann ja nicht in einem Bild oder einer Statue leben, aber man lebt in einem Gebäude.

Wie kamen Sie in Berührung mit Fengshui?

Meinen ersten Lehrer, Meister REN Zhilin, habe ich zufällig in Hong Kong kennengelernt als ich etwa 27 oder 28 Jahre alt war. Ich habe ihn ganz spontan gefragt, ob ich bei ihm lernen könnte. Er hatte keine Familie in Hong Kong und lebte ganz einfach in einem abgeteilten Bereich einer Mietskaserne, obwohl er von seinen reichen Kunden sehr hohe Honorare bekam. Ich weiß nicht, was er mit dem Geld machte. Von mir hat er kein Geld für die Ausbildung gefordert und mich auch immer zum Essen eingeladen. Nach zwei Jahren schenkte er mir seinen Kompass, seine Aufzeichnungen und eine unglaubliche Kalligrafie. Zurück in Australien interessierte sich niemand für Fengshui, so dass ich erst nach vielen Jahren wieder darauf zurückkam.

Da ich aber als Jugendlicher Kampfkunst praktiziert habe – vor allem, um Mädchen zu beeindrucken (lacht) – und später auch Taijiquan und Qigong, stellte ich fest, dass Fengshui und diese Übungen sowie auch meine Arbeit eine perfekte Synergie bilden, da es bei allen um Bewegung im Raum geht. Sowohl im Kampfsport als auch beim Fengshui kommt es darauf an, wie und wo man sich positioniert. Ich habe später auch bei Akademikern gelernt, bei Prof. WANG Yude von der China Central University in Wuhan und Prof. CHENG Jianyun von der South-Eastern Normal University in Guangzhou, aber auch zwei Jahre lang mit Meister Wong, den ich einen Scharlatan nennen möchte. Meister Wong hatte 30 Jahre lang jeden Abend einen Stand in Temple Street in Kowloon, Hong Kong. Er spielte vor allem mit zwei menschlichen Emotionen: Hoffnung und Angst. Rückwirkend muss ich sagen, dass Meister REN Zhilin der bestmögliche Lehrer gewesen ist, der mir eine solide Basis gegeben hat. Das habe ich damals gar nicht

genug geschätzt. Ich glaube, er hat gewusst, dass ich irgendwann ein Fengshui-Praktiker werden würde.

Viele Menschen haben von Fengshui gehört und haben eine Vorstellung davon, worum es geht. Welche Aspekte würden Sie in den Vordergrund stellen?

Ich selber nutze Fengshui vor allem als Designmethodik, als eine Methode, um eine Situation zu analysieren, sei es eine physische Gegebenheit oder eine geistig-psychologische. Ich kann damit in gewissem Rahmen auch die Zukunft vorhersagen und Menschen bei ihren Beziehungsproblemen helfen, aber das ist nicht mein Hauptziel. Wenn ich eine Fengshui-Analyse mache, dann schaue ich mir die Yin-und Yang-Schichten an, wie hell und dunkel, weit und eng, rau und glatt und so weiter um das Qi zu lesen. Beim Bauen wird immer das Yang bevorzugt. Wenn man sich die Schichten genau angeschaut hat, kommen die Antworten von ganz allein. Bei Fengshui geht es um die Beziehung zwischen dem Individuum und seiner Umgebung. Als Fengshui-Berater möchte ich meine Kunden für die Wahrnehmung ihrer Umgebung sensibilisieren, ohne dabei Entscheidung zu treffen oder Urteile zu fällen. Wenn der Kunde für seine Umgebung sensibilisiert ist, dann findet er seinen Weg.

Wie steht es um die Ausübung von Fengshui heutzutage in China?

Es gibt ein paar seltsame Praktiken wie zum Beispiel, einen guten Platz auf dem Land zu finden, um dort eigenen DNA, also Haare oder Fingernägel, zu vergraben, in der Hoffnung, dass das Erd-Qi einen nährt. Es gibt sowieso sehr viele Missverständnisse darüber, was Qi eigentlich ist. Die meisten Menschen denken, dass es eine Art von Kraft ist. Aber wenn es so wäre, sollte man es messen können, oder? Ich habe einen deutschen Freund, der seine Doktorarbeit über den Begriff

des Qi geschrieben hat. Nach 15 Jahren Recherchen konnte er mir trotzdem nicht deutlich erklären, was Qi ist.

Wie erklären Sie denn, was Qi ist?

In einem Buch des lebenden chinesischen Philosophen ZHANG Dainian (ins Englische übersetzt von Edmund Ryden) habe ich gelesen, dass die beste Annäherung an eine Beschreibung von Qi Einsteins Relativitätstheorie ähnelt. Bei Einstein sind Energie und Materie miteinander durch Licht verbunden, wobei letzteres konstant ist. Wenn wir ein Messer als Beispiel nehmen, dann können wir seine Materie messen: seine Länge und sein Gewicht, aber wir können nicht messen, was wir mit einem Messer alles tun können. Man kann damit schneiden, schnitzen und töten, je nach dem, wer es benutzt. Dieses Potential der Veränderung oder der Aktion, welches wir nicht messen können, das ist das Qi einer Sache. Wie sich das Qi zeigt, ist immer abhängig von der Situation oder der Person, die die Sache benutzt. Bei Einstein ist das Licht eine Konstante, aber im chinesischen Denken ist das Qi immer abhängig vom Kontext einer Situation. Immer wenn ich meinen Fengshui-Lehrer etwas fragte, antwortete er „Es hängt davon ab,...“, was ziemlich frustrierend sein konnte. Das ist aber die Grundlage des chinesischen Denkens, Yin und Yang, Form und Formlosigkeit existieren immer zusammen. Wenn ich Qigong praktiziere, dann mache ich vielleicht dieselben Übungen, aber es ist jedes Mal anders, abhängig vom Wetter, meiner Stimmung oder anderen Faktoren. Man spürt den Unterschied, kann ihn aber nur schwer beschreiben und nicht reproduzieren. Das Konzept von Qi ist wie Wasser, wenn man es festhalten will, dann fließt es davon.

Von einem taoistischen Standpunkt aus gesehen, musst du, wenn du ein gutes Leben führen willst, immer den Mittelweg suchen, ein Gleichgewicht zwischen hell und dunkel, aber der Mittelweg ist auch nie derselbe, sondern immer relativ.

Denken Sie, dass es schwieriger für Westler ist, das Konzept des Qi zu verstehen?

Nein, es ist auch für Asiaten schwierig. Man sagt in China, es sei nicht leicht, verwirrt zu sein. Es ist einfacher, klar zu sein, als die Gegensätze Yin und Yang zusammenzudenken.

Wie oft fahren Sie nach China und wie verbunden fühlen Sie sich?

Interessanterweise scheine ich mich immer weiter nach Westen zu bewegen, von China nach Hong Kong, von Hong Kong nach Sydney, von Sydney nach Berlin. Innerlich aber reise ich zurück ins alte China, zu seinen philosophischen Traditionen und kulturellen Praktiken.

Ich habe keine nahen Verwandten mehr in China, aber ich fahre einmal im Jahr hin weil ich mich für die klassische Kultur interessiere. Natürlich findet man davon wenig in den modernen Städten, was mich sehr traurig macht; dass wir ein holistisches Denken für das aktuelle materialistische Denken aufgegeben haben. Ich hoffe, dass einige der traditionellen Werte auf dem Land erhalten bleiben, wie in Japan oder Korea. Es gibt jetzt chinesische Architekten, die in abgelegenen Gegenden Chinas in dieser Richtung arbeiten. Das gibt mir Hoffnung.

Was oder wo ist „zu Hause“ für Sie?

Als ich in Sydney lebte, wohnte ich kurzfristig in meinem Büro und musste es ausbauen. Unterbewusst tat ich das in einer Weise, die dem Zimmer in Guangdong glich, in dem ich geboren wurde und bis zum 7. Lebensjahr lebte. Es scheint mir, dass unsere räumlichen Erinnerungen sehr tief sitzen. Zuhause ist für mich dort, wo mein Herz ist.

Seit wann leben Sie in Weißensee und warum sind Sie hier hergezogen?

Meine Frau stammt aus Ostdeutschland und zog nach dem Mauerfall nach Berlin. Nach Weißensee kamen wir durch meine Fengshui-Analyse. Als wir neue Büroräume suchten, sagte meine Frau, ich sei ja der Fengshui-Experte und solle einen guten Ort in Berlin wählen.

Wenn man sich einen Plan von Berlin anschaut, sieht man die Ringbahn, die die Immobilienpreise innerhalb des Rings hoch hält. Dort konnten wir uns nichts leisten, also mussten wir außerhalb schauen, und da wir in Pankow lebten, wollten wir etwas in der Nähe. Dort wo Eisenbahn und Schnellstraßen zusammentreffen, ist nach Fengshui ein „nodischer Punkt“. Ich fuhr also mit dem Fahrrad nach Weißensee und fand ein Grundstück an der Langhansstraße, das zum Verkauf stand. Meine Frau sprach mit der Besitzerin, einer alten Dame, aber sie konnten sich nicht über den Preis einigen. Ein Jahr lang schaute ich andere Grundstücke an, aber es kam nichts zustande. Dann bekamen wir einen Anruf, ob wir das Grundstück an der Langhansstraße immer noch kaufen wollten. Wir kauften es. Es war also ähnlich wie mit der Architektur, der Ort suchte und fand mich.

Wie sehen Sie Weißensee aus einer Fengshui-Perspektive?

Weißensee ist ein guter Ort mit viel Potential, das viele Menschen nicht sehen. Für mich ist es ein Verbindungsstück zwischen Stadt und Land, zwischen Yin und Yang, ein Einfallstor nach Berlin, aber kein besonders machtvoller Ort. Mit dem jüdischen Friedhof und der ehemals boomenden Filmindustrie gibt es viel Geschichte. Es gibt eine interessante Dynamik mit all den leeren Grundstücken, aus denen noch nichts gemacht wurde. Als jemand, der dem Taosimus nahe steht, ist die Dualität Weißensees sehr attraktiv. Aber es scheint sich niemand Gedanken darüber zu machen, wie man den Kiez weiter entwickeln könnte.

Was sind Ihre Lieblingsorte in Weißensee und warum?

Das Mies van der Rohe Lemke Haus in Hohenschönhausen. Er entwarf es 1933 für Karl Lemke bevor er Deutschland verließ und in die USA ging. Ich mag es, weil es einfach ist ohne simple zu sein. Ich gehe gerne dorthin, wenn das Leben kompliziert wird und betrachte die Leere.

Außerdem gehe ich auf Friedhöfe, im Gegensatz zu meiner Frau! Chinesen fürchten sich ja oft vor Geistern auf Friedhöfen, aber ich glaube nicht, dass ein Geist, der gar nichts mit mir zu tun hat, mit etwas Böses wollen würde. Ich schreibe mir oft Namen von den Grabsteinen auf und recherchiere nach den Biografien. Die Geschichte fasziniert mich!

Was bedeuten lokal und global für Sie?

Im Grunde konzentriere ich mich mehr auf das Lokale, wo ich denke, dass ich im Leben von Menschen etwas bewirken kann. Früher war ich in Vereinigungen aktiv, wie zum Beispiel der Great Britain Feng Shui Society, aber am Ende geht es da immer um Politik, und das interessiert mich nicht. Wenn ich durch die Welt reise, um Fengshui zu unterrichten, dann unterrichte ich 10- 15 Personen auf einmal, und vielleicht wird einer von ihnen das Wissen weitergeben. Ich habe also nur sehr geringen Einfluss.

Was unser Leben in Berlin angeht, so leben meine Frau und ich sehr zurückgezogen. Wir gehen immer in dasselbe Restaurant oder denselben Laden, es ist wie auf dem Dorf. Wenn ich diese Clubs sehe, in denen türkische Männer sich treffen, Teetrinken und spielen, dann erinnert mich das an ähnliche Orte in Chinatown in Sydney, eine Wiedererschaffung des Dorfes.

Als ich noch in Sydney lebte, befand ich mich im Zentrum der chinesischen Community, aber hier in Berlin habe ich nur sehr wenig Kontakt zu Chinesen.

Über Howard Choy

Howard Choy, geboren 1947, wuchs in Guangdong und Hong Kong auf. Mit 13 Jahren schickte ihn sein Vater für die weitere Schulausbildung zu seinem Großvater nach Australien. In Australien studierte er Architektur und arbeitete danach viele Jahre in seinem Beruf. Seit 2001 lebt er mit seiner Frau, der Architektin Gyda Anders, in Berlin. 2002 wurde das Büro arqitektur in der Langhansstraße 87 eröffnet, das unter anderem auf Lehmbauten spezialisiert ist. Auch das European College of Feng Shui, dessen Gründer Howard Choy ist, hat hier seinen Sitz.

Links:

[European College of Feng Shui \(ECOFS\)](#)

<https://www.everyday-feng-shui.de/wissen/>

[The Mies van der Rohe Haus, Stadtbezirk Hohenschönhausen](#)